



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Paul Wolters an Adolf Erman

Wolters, Paul

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-112050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-112050)

Beantwort
21/6

Würzburg, Neubaufstr. 32
13 Juni 1903.

Lieber Freund, ich spüre das dringende Bedürfnis, mich einmal wieder der Pflichten zu erinnern, die ich als Pate Deiner Lote auf mich genommen habe. Als solcher sollte ich ja eigentlich über ihre Erziehung gewacht haben, was mir teils die räumliche Trennung unmöglich machte, teils Eure aner kennenswerte Tätigkeit auf diesem Gebiete unnötig. Aber sie wird diese dauernde Vernachlässigung mir nachtragen, und mich nicht mehr anerkennen. Selbstverpöntlich ist es nur die Angst vor dieser Blamage, die mich bewegt. Und ich möchte auch die zweite Blamage vermeiden, ihr ein Buch auf den Geburts-

lagstipich zu legen, das sie schon hat. Sie
würde sonst mit Recht auf uns zurück-
gebliebene Bajuwaren schelten. Wer
darf heute wagen, jörm Uhl etwa zu
verschenken? Das Buch hat alle Welt;
ich habe wenigstens die Erfahrung gemacht.
Ich frage also höchst diskret und höchst
"unterderhand" an, ob Deine Lotte schon
Wölfflins klassische Kunst besitzt, und
wenn nicht, ob sie etwa eine Aversion ge-
gen solche Bücher hat. Du wirst vielleicht
sagen, das Buch sei zu schwer: besser dies,
als das Gegenteil. Wenn sie Freude an
bildender Kunst hat, wird sie hineinwachsen.
Mit den "Grundrissen" und "Einführungen"
nach Art Lübkes ist mehr Schaden als
Nutzen gestiftet worden.
Jedenfalls mußt Du mir eine Postkarte -

ganz heimlich senden, und mir diesen
Eingriff in Deine Erziehung erlauben.

Von uns ist nichts zu melden als die
tägliche Arbeit und das ganze gleichmäßige
Treiben, das wir ja kennen. Unser Wolfgang
ist zur Erholung in Basel; es geht ihm
gut, bis auf die letzten Spuren seiner nervö-
sen Erkrankung, die wir hoffentlich bis zum
Herbst ganz weg bringen. Die beiden andern
sind froh und vergnügt. Meine Frau
ist etwas mitgenommen: ein zukünfti-
ger Weltbürger, dessen Eintreffen wir in
einem Monat etwa erwarten, ist der Grund.
Dass ~~uns~~^{wir} so bald nach dem Tod unseres
Kleinesten eine Art von Ersatz erhoffen
dürfen, hat besonders ihr über die tiefe
Depression hinweggeholfen, und war für
sie die Erfüllung eines starken Wunsches.

* Vielleicht ja. Ich bedauere nachträglich es getan zu haben, bitte Dich also, diesen Pappus ^{wenn der Dir gehört} als nicht geschrieben zu erachten; denn vielleicht ist Dir die Möglichkeit, das man Deine Candidatur 'setzen' könnte, noch gar nicht mitbekannt geworden. Also mache, bitte, keinerlei Gebrauch von meiner Vorteiligkeit. Wenn etwas geschieht, hast Du ja noch immer Zeit zu jedem Beschlusse und Entschlusse. Hoffen wir nur, das alles gut geht; eigentlich sollte man ja noch gar nicht davon reden.

Wenn ich wieder nach Berlin komme, hoffe ich Dich ~~also~~ als Kollegen in der Centraldirektion zu begrüßen — oder ist auch das noch eine Sache, von der nicht gesprochen werden darf? Jedenfalls sage ich Dir diskret, und sub rosa, das ich diese Wahl der Akademie sehr freudig begrüßen würde, und lebhaft hoffe, Du nimmst die kleine Arbeitslast auf Dich. Wir haben klar, scharf und bestimmt urteilende Leute in unsere Centraldirektion dringend nötig. Und wenn wirklich später einmal der Arbeit zu viel werden sollte, so ist es ja kein lebenslänglicher Zwang. Also auf Wiedersehen. Deiner Frau und den Kindern beste Grüße. Dein

Den Brief ganz neu zu schreiben, wie ich vielleicht sollte, gewinne ich nicht über mich.

Paul Wolters.